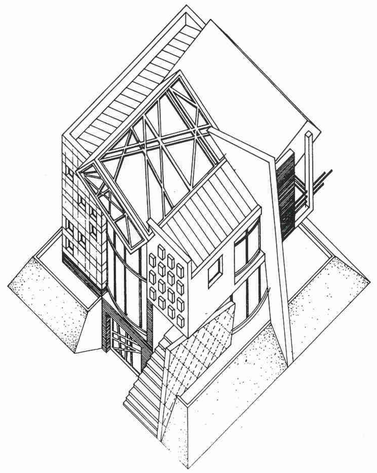
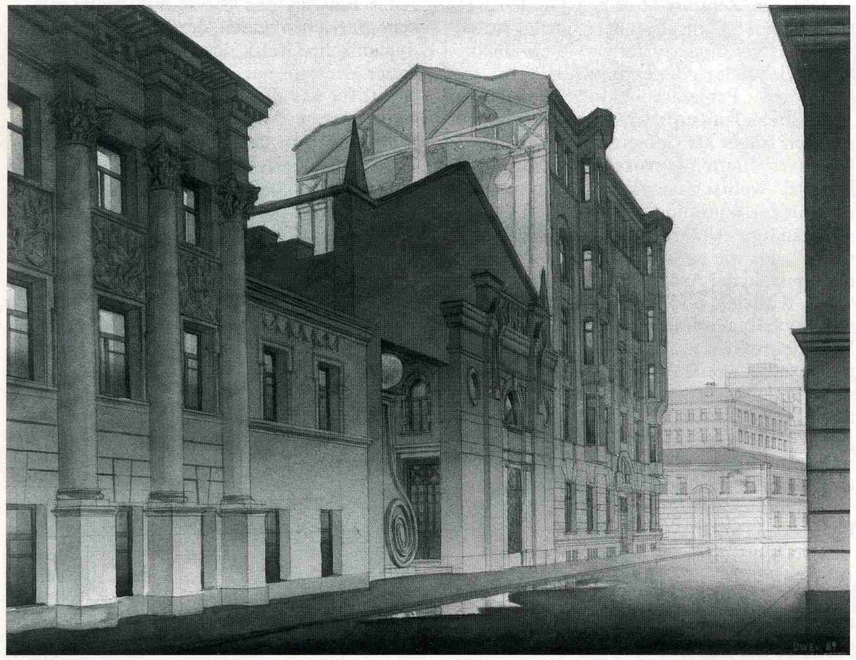
Architektengruppe „Karlson“ beim städtebaulich-architektonischen Entwurf für das Kulturzentrum in Glasow lösen. Karlson schlug vor, ein Ensemble aus städtischem Kulturhaus, Geschäftszentrum und Theater mit 300 Plätzen um einen ovalen Innenhof zu gruppieren. Diese Lösung nimmt den historischen Grundriß des Domplatzes wieder auf. Der 1956 gesprengte Dom soll wieder aufgebaut und um eine „Kapelle der gefallenen Kämpfer“ ergänzt werden. Die noch bestehenden Gebäude am Domplatz werden restauriert, und das Filmtheater soll mit dem Heimatkundemuseum und einer Ausstellungshalle durch eingeschossige Anbauten verbunden werden. Dieser Vorschlag wurzelt tief in der Geschichte der vorrevolutionären Kultur und dem damaligen Mäzenatentum, als es für die Geschäftsleute eine selbstverständliche Verpflichtung war, Theater finanziell zu unterstützen. Der Entwurf ermöglicht interessante Architektur- und Bühnenbildkombinationen. Die Architekten behaupten, daß die Zukunft des Theaters nicht in der Perfektionierung der Theatermaschinerie liegt, sondern im Gegenteil in der Vereinfachung des Bühnenraums und der Wiederbesinnung auf die russische Theatertradition. Das Ensemble der Schauspieler mache das Theater, und nicht die Architekten. Die Schauspieler bräuchten eine Bühne und Publikum, die Architektur als Mittel zum Zweck könnte die Anziehungskraft des Theaters unterstützen.
Die jüngsten Entwürfe der Firma sind zwei – für Rußland ungewöhnliche – Waldorfschulen: ein Umbau einer „gewöhnlichen“ Schule in der Stremjanyi-Gasse in Moskau und ein Neubau in einem Vorort der altrussischen Stadt Jaroslawl. Die anthroposophische Lehre und die Waldorfschulen waren in Rußland 70 Jahre lang als „mystisch-apokalyptische“ Ideologie verboten.
Bereits 1987 gründeten Alexej Krupin und Alexej Miroschin, die an der staatlichen Institution Giprowus gearbeitet hatten, die Kooperative „GRAK“ (Gruppe der Realisation von Architektur-Konzeptionen). Architektur ist für beide eine untrennbare Verbindung von „Denkweise und Lebensstil“. Die konzeptuelle Phase der „Papierarchitektur“ half ihnen, die Positionen der realen Architektur zu klären. 1991 ging die Kooperative in dem Entwurfs- und Baubüro „Rapid“ auf, das von dem großen Moskauer Bauunternehmen „Glawmosstroj“ gegründet wurde. Die rund hundert Mitarbeiter entwerfen in erster Linie Villen und Innenausstattungen für Bürogebäude in Moskau und seinen Vororten. Um von den Staatsstrukturen völlig unabhängig zu werden, gründeten Krupin und Miroschin gemeinsam mit Leonid Chaitschenko in diesem Jahr das selbständige Büro „Rossprojekt“, das mit der Firma „Bent Severin“ aus San Francisco assoziiert ist.

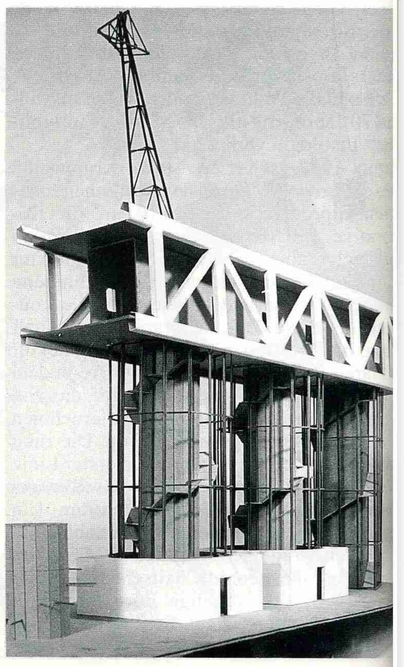
Privates Wohnhaus in Moskau.
Postmoderner Kubus der früheren Papierarchitekten Alexej Krupin und Alexej Miroschin, 1992

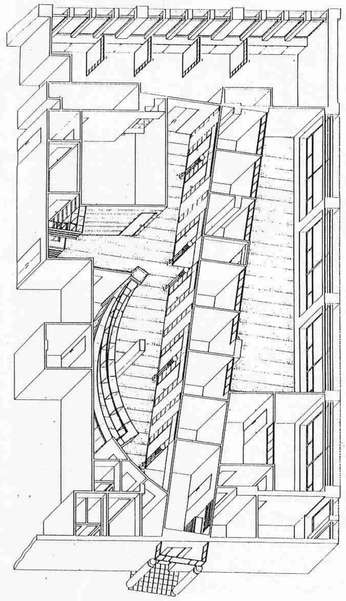


Immer mehr frühere „Papierarchitekten“ gründen private Büros. Die Architektur wird kommerziell, der meist konservative Geschmack der Auftraggeber wird bestimmend. Die russisch-amerikanische Gesellschaft „ABD“ (Architekturbüro Dialog) bildete sich Ende der 80er Jahre aus der Kooperative „Dialog“. Das Büro besteht aus sechs Architekten; Präsident ist der Leiter der Immobilienkommission des Bundes der Architekten, Boris Levjant, Hauptarchitekt ist Alexej Bawykin. ABD beschäftigt sich sowohl mit Entwurfsprojekten als auch mit der Vermarktung von Immobilien. Die Firma wickelt durchschnittlich fünf bis sechs Projekte im Jahr ab und orientiert sich an der traditionellen Architektur im Zentrum Moskaus. Für den amerikanischen Fernsehsender „ABC-News“ zum Beispiel modernisierten sie ein historisches Gebäude. Alexej Bawykin sieht das Ende der „Papierarchitektur“ gekommen: Viele Beziehungen zwischen Architekten, die sich früher als Gemeinschaft verstanden hätten, existierten inzwischen nicht mehr.
Dimitrij Welitschkin, Nikolaj Golowanow und Alexej Wjasminow gründeten 1988 das selbständige Unternehmen „A&A Workshops“, das wie eine Künstlerwerkstatt organisiert ist, in der Architektur- und Designentwürfe realisiert und Studenten unterrichtet, aber auch Bauverträge ausgearbeitet werden. Nach dem ersten Preis des Bundes der Architekten beim Wettbewerb „Das Zentrum der Theaterkunst in einer realen städtebaulichen Situation“ bekamen sie den Auftrag, das Projekt zu realisieren. Das Unternehmen hat sich, den Marktgesetzen entsprechend, auf die Sanierung und den Neubau von privaten Wohnhäusern spezialisiert („Schiff-Haus“ in Podolsk, „Holländisches Haus“ in einem Vorort von Tula usw.). Das entspricht den Ambitionen von Dimitrij Welitschkin, der sich gerne dem elitären Wohnungsbau widmet; seine grafisch reizvollen Zeichnungen werden als kinematografische Reihen empfunden, die eigenständige künstlerische Werke darstellen. Interessant ist die Sanierung der Wspolnyj-Gasse in Moskau, die, entlang des Gartenrings angelegt, wie ein Puffer zwischen der Wohnbebauung und einer Verkehrsstraße wirkt. Die Fassaden blieben erhalten, ein Atrium mit Oberlicht wurde neu geschaffen. Zu dem Komplex gehören zwei Theatersäle, Probebühnen, ein Café und eine Kunstgalerie.
Das 1987 gegründete Büro Sergej Kisseljew & Partner ist an die Moskauer Zentrale der „Internationalen Gesellschaft für das Zusammenleben und die Entwicklung der Menschheit“ angeschlossen. Diese Kooperation ermöglichte es dem Büro nicht nur, sich juristisch zu konstituieren, sondern brachte ihm auch den Auftrag für die Hauptverwaltung und den Showroom von „Burda Moden“ in Moskau ein. Inzwischen hat das Büro Sergej Kisseljew achtzehn Entwürfe für Salons von Burda in Moskau, Riga, Wladiwostok, St. Petersburg, Taschkent, Sofia und in zahlreichen anderen Städten entwickelt. 1991 hat das Büro mit drei ausländischen Partnerfirmen Abkommen über eine Zusammenarbeit geschlossen: Sidney Gilbert & Associates, USA, Stefano Tessadori und Franceso Donato Architectural Association, Italien, und Klaus-Dieter Bastian, Deutschland. Das russische Büro verspricht sich von der Zusammenarbeit eine Verbesserung der architektonischen Qualität. Es arbeitet aber auch eng mit dem Entwurfsinstitut der Akademie der Wissenschaften Rußlands zusammen.
Jeder Entwurf des Büros materialisiert die schöpferischen Ideen der Architekten. Die dynamische Grafik des Planes für die Moskauer Zentrale der „Internationalen Gesellschaft für das Zusammenleben und die Entwicklung der Menschheit“ soll das „Fortschrittsstreben und den langen Weg der Menschheit“ symbolisieren. Formale Mittel sind die durch unregelmäßig eingestellte Wandscheiben immer wieder gebrochenen, verstellten und erneut aufgebauten Innenraumperspektiven. Eine vergoldete Skulptur bildet das Zentrum der Raumkomposition.
Das in einem Gebäude aus den 70er Jahren eingerichtete Kulturzentrum von Burda Moden in Nischnij Tagil ist im Vestibül wie eine stilisierte deutsche Straße gestaltet. Komfort und Gemütlichkeit sollen auch die 17 Wohnungen mit Gemeinschaftsräumen, Bankettsaal, Küche und Schwimmbad im Wohnhaus des Bundes der Schachspieler in Podolsk schaffen. Die traditionellen, kammerartigen Raumbildungen werden durch örtliche Baumaterialien wie roten Backstein hervorgehoben.
In diesem Jahr haben sich Igor Kotschanow und Dmitrij Bykow von Sergej Kisseljew & Partner getrennt und ein eigenes Büro „3D“ (Drei Dimensionen) gegründet. Als Mitarbei-

ter in Kisseljews Büro haben sie die Einrichtung des Büros der österreichischen Firma „Korbis“ auf dem Platz des Kursker-Bahnhofs in Moskau entwickelt; die avantgardistische Lösung der Details, die ironische Verfremdung geometrischer Formen und meisterhafte Logik zeichnen diesen Entwurf vor der Masse anderer Innenraumgestaltungen aus. Zur Zeit entwickeln Kotschanow und Bykow ein Computerprogramm für russische Architekten.
Obwohl auch für „3D“ der Wunsch des Auftraggebers als bindend gilt, haben sie einen eigenen Stil und eine eigene Architektursprache entwickelt, die Bezüge zum Dekonstruktivismus nicht leugnet. Kotschanow und Bykow streben danach, figurativ erkennbare Formenelemente der Malerei und Plastik in ihre abstrakten Innenräume einzufügen. So variieren sie zum Beispiel das Thema der auf dem Kopf stehenden Pyramide, die zuerst als Maskierung eines Kamins auftaucht, dann als Leuchte und schließlich – fragmentarisch-abstrakt – als Wanddekor.
Einige talentierte und selbstbewußte Moskauer Architekten bevorzugen es, selbständig zu arbeiten. Georgij Solopow, Eugenij Monachow, Michail Below und andere bereits im Ausland bekannte Architekten bekommen ihre Aufträge in der Regel von privaten Bauherren und nicht-staatlichen Unternehmen. Eugenij Monachow entwirft, beteiligt sich an internationalen Wettbewerben und ist gleichzeitig Bauherr und Leiter eines Restaurierungsprojektes in der Katschalowstraße im Zentrum Moskaus. Mit Georgij Solopow baut er die Innenräume eines Hotels mit Klubräumen des russisch-spanischen Unternehmens „Konsorzium“ in einem historischen Gebäude um.
Monachow führt auch die Oberaufsicht über ein Landhaus im Moskauer Vorort Kratowo. Es wird von hochqualifizierten Ingenieuren mit Hochschulausbildung gebaut, die in ihren Betrieben zu wenig verdienen, als Bauarbeiter aber gut bezahlt werden, weil sie die komplizierten Pläne der Architekten lesen können.
Eine Ausnahmestellung unter den russischen Architekten nimmt Nikolaij Stepanischtschew ein. Er vertritt das ökologische, naturverbundene Bauen. Indem er die „Natur als ein Theater der Lebensevolution“ interpretiert, überhöht er auch banale Entwurfsaufgaben und findet überraschende architektonisch-künstlerische Lösungen auf hohem Niveau. Ab 1983 arbeitete er als Hauptarchitekt in der staatlichen Institution Moswodokanalnijprojekt. Dort schuf er so originelle Bauten wie den Filterturm eines Klärwerks im Osten von Moskau, eine Pumpstation im Park des Sieges, ein System zur Wasserversorgung der Parkanlagen in Moskau und ein Kalkmilchlager in Moskau. Beim letzten Projekt liegt das Wasserreservoir im oberen Teil des Filterturms, darunter die Technik- und Büroräume. Der Innenraum ist als Atrium mit einem offenen Treppenhaus, hineingestellten Lauben







Sergej Kisseljew & Partner sind die Hausarchitekten von „Burda-Moden“ in Rußland. Das Beratungszentrum für Jugendmode entwarfen Sergej Popow und Igor Schwarzmann. Der Eingang wird mit einem dekorativen Portal akzentuiert, das Vestibül markiert den Beginn einer schräg eingeschobenen Achse mit Werbevitrinen; alle Räume des Beratungszentrums sind von hier aus zugänglich

Architekturzeichnungen als eigenständige künstlerische Werke: Dimitrij Welitschkin zeichnete den Entwurf des „experimentellen, schöpferischen Zentrums“ in der Wspolnij-Gasse in Moskau bereits 1988, realisiert wird er seit 1992

Kalkmilchlager mit vertikalen „Orangerien“ von Nikolaij Stepanischtschew. Im oberen Teil des Filterturms liegt das Wasserreservoir, darunter die Technik- und Büroräume

Das eigene Bürogebäude des russisch-amerikanischen Architekturbüros „Dialog“. Umbau des Gebäudes, Erweiterung um eine Freitreppenanlage und Neugestaltung des Vorplatzes, Realisation 1988-1990

und „Grünen Zimmern“ gestaltet. Eine verspiegelte Decke vermittelt die Illusion einer endlosen Schlucht.
1988 gründete Nikolaij Stepanischtschew sein eigenes Büro „TPP“ als Unternehmen an der Internationalen Assoziation der Architekten Rußlands. Er hat seitdem eine Serie von Objekten mit der Bezeichnung „Ekotektura“ geschaffen; das sind Eisplastiken, die an armierten Skelettkonstruktionen in Blocks hergestellt und in beliebigen Kombinationen zu wunderlichen Raumkompositionen zusammengesetzt werden. Im Sommer tauen diese Gebilde auf, so daß sich räumliche Metamorphosen entwickeln. Eine ähnlich poetische Idee liegt der Kaskade in der Erholungszone der Siedlung Kamskije Holmy in Tatarstan zugrunde. Das System verbildlicht die Metamorphosen des Wassers: seine „Geburt“, die Veränderungen auf seinem Weg, schließlich die Verwandlung in die schöpferische Energie.
Im letzten Jahr entwarf Stepanischtschew ein „Schachtheater“. Eine durchsichtige Würfelstruktur mit drei Geschossen umschließt einen Innenhof. Das erste Stockwerk ist für die Schachspieler reserviert, darüber liegt ein eigenartiges Theater, einem Schachbrett ähnlich, in dem die Akteure Spieler, Schauspieler und gleichzeitig Schachfigur sind. In der obersten Ebene liegen die Zuschauerplätze. Eine ähnlich idealistische Lösung wählte der Architekt beim Interieur des Tanzsaales im Kulturzentrum der sibirischen Stadt Tynda: Dort werden parallele Spiegel diagonal in die Wände und Decken eingeführt. Es entsteht ein dynamischer optischer Effekt: alles bewegt sich, tanzt und funkelt.
Jeder Entwurf von Stepanischtschew ist mehrdeutig, phantasievoll und poetisch, natürliche und geometrische Formen verbinden sich in seinem Schaffen. Die Verbindung des Kosmischen und des Weltlichen, des Natürlichen und des Abstrakten macht den Reiz seiner Arbeit aus. Die Hinwendung zur Natur als Inspirationsquelle seiner materiellen Entwürfe liegt seiner Suche nach der „architektonischen Wahrheit“ zugrunde.
Die russische Architekturszene hat sich in den letzten Jahren gewaltig verändert. Neue Formen und Strukturen sind entstanden. Eine Gruppe individueller, engagierter Architekten hat sich gebildet, die ihre Zukunft und die Zukunft der Architektur Rußlands mit den Ambitionen der neuen sozialen Schicht verbindet, die sich heute als Resultat der Reformen herausbildet – trotz politischem Chaos und wirtschaftlichem Niedergang des Landes. Die Papierarchitektur lebt höchstens noch an den Hochschulen fort. Doch wer weiß, vielleicht hat der konzeptuelle Entwurf im Laufe der Zeit auch in der realen Architektur eine Chance. Vielleicht wird die Architektur Rußlands eines Tages vom „Pathos der großen Ideen“ bestimmt, wie es der Kunstwissenschaftler S. Kaftaradse so hoffnungsvoll formuliert hat.
Anna Sokolina, Moskau